

ELISABETH SCHIFFER / WIEN

*HYPOMNEMA ALS BEZEICHNUNG
HAGIOGRAPHISCHER TEXTE**

Ausgehend von einer Gruppe von elf Texten, die im metaphrastischen Menologion¹ überliefert sind, und die in ihren Überschriften als ὑπόμνημα bezeichnet werden, soll im Folgenden auch auf andere hagiographische Texte, die diese Bezeichnung tragen, eingegangen werden. Was die metaphrastischen Bearbeitungen betrifft, so stütze ich mich in der Mehrzahl der Fälle, in denen keine kritische Edition vorliegt,² bei der Angabe des Titels auf Albert Ehrhards Beschreibung des metaphrastischen Menologions. Er stellte ja für die einzelnen Monate eine Liste des ursprünglichen Bestands der Texte nach den von ihm gesichteten Handschriften zusammen.³ Darin gibt er nicht nur den Namen des jeweiligen Heiligen, sondern auch die in der Überschrift genannte literarische Gattung sowie die Anfangsworte jedes Textes wieder.⁴

* Wolfgang Lackner, dem 1992 früh verstorbenen Betreuer meiner Diplomarbeit, verdanke ich den Anstoß zur Untersuchung des Begriffs ὑπόμνημα. Er machte mich auf diese Bezeichnung aufmerksam und warf auch die Frage nach ihrer Bedeutung auf. Da ihre Beantwortung im Rahmen der damaligen Themenstellung nicht von wesentlicher Bedeutung war und ich ihr daher nicht nachgegangen bin, erschien es mir sinnvoll, sie anlässlich dieses Symposiums wieder aufzugreifen.

¹ Für eine Gesamtdarstellung des metaphrastischen Unternehmens s. nun Chr. HOGEL, *Symeon Metaphrastes. Rewriting and Canonization*. Kopenhagen 2002.

² Es sind dies die Hypomnemata auf die Apostel Johannes, Lukas, Jakobus, Philippus, Matthäus, Andreas, Timotheus, Petrus und Paulus, sowie auf den Propheten Daniel. Nur zwei der elf metaphrastischen Hypomnemata liegen in einer kritischen Edition vor, das Hypomnema auf den Apostel Thomas und das Hypomnema auf die Translation der Reliquien des Ioannes Chrysostomos nach Konstantinopel. Die Publikationsstellen der einzelnen Texte werden unten in A. 8 angeführt.

³ A. EHRHARD, *Überlieferung und Bestand der hagiographischen und homiletischen Literatur der griechischen Kirche von den Anfängen bis zum Ende des 16. Jahrhunderts. Erster Teil: Die Überlieferung I–III (Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur 50–52)*. Leipzig – Berlin 1937–1952. Im zweiten Band findet sich jeweils zu Beginn der Beschreibung der einzelnen Bände des metaphrastischen Menologions eine Übersicht über die in den Bänden enthaltenen Texte.

⁴ Zugegebenermaßen ist es immer etwas unsicher, Schlüsse aus Details zu ziehen, die aus Überschriften literarischer Werke gewonnen werden. Im konkreten Fall gab es aber

Die Beschreibung der Lebensgeschichte eines Heiligen wird dem jeweiligen Lebenslauf entsprechend vom Metaphrasten entweder als μαρτύριον⁵ oder als βίος καὶ πολιτεία bezeichnet. Hagiographische Texte, die mit ἐγκώμιον überschrieben sind, enthält das metaphrastische Menologion laut A. Ehrhards Zusammenstellung nur zwei. Es handelt sich dabei aber nicht um metaphrastische Bearbeitungen, sondern um vom Metaphrasten übernommene Texte: Asterios von Amaseia ist nämlich der Autor des Enkomions auf Phokas (*BHG* 1538–1540b), das vom Metaphrasten nur leicht verändert in sein Menologion aufgenommen wurde.⁶ Und auch das Enkomion auf Basileios von Amaseia, das unter den Spuria des Asterios zu finden ist, zählt zu den vom Metaphrasten übernommenen Texten (*BHG* 240 = *CPG* 3265). Hervorzuheben ist also, dass keine der metaphrastischen Bearbeitungen als Enkomion bezeichnet wird.

Elf der im metaphrastischen Menologion überlieferten Texte weisen, wie gesagt, im Titel die Bezeichnung ὑπόμνημα auf. Es handelt sich dabei um Texte über folgende Heilige: über die Apostel Johannes (*BHG* 919), Thomas (*BHG* 1835), Lukas (*BHG* 991),⁷ Jakobus (*BHG* 764), Philippus (*BHG* 1527), Matthäus (*BHG* 1226), Andreas (*BHG* 101), Timotheus (*BHG* 1848), Petrus und Paulus (*BHG* 1493), sowie über den Propheten Daniel (*BHG* 485). Außerdem wird auch der metaphrastische Text über die Translation der Reliquien des Ioannes Chrysostomos nach Konstantinopel (*BHG* 877) als ὑπόμνημα bezeichnet.⁸

zunächst kaum andere Anhalts- bzw. Ausgangspunkte für eine Annäherung an den Begriff ὑπόμνημα als Bezeichnung hagiographischer Texte.

⁵ Zu den metaphrastischen Martyrien s. Chr. HOGEL, *The Redaction of Symeon Metaphrastes: Literary Aspects of the Metaphrastic Martyria*, in: *Metaphrasis. Redactions and Audiences in Middle Byzantine Hagiography (KULTs skriftserie 59)*, ed. by Chr. HOGEL. Oslo 1996, 7–21.

⁶ Im Falle des Enkomions auf Phokas hat der Metaphrast auch das ausladende Prooimion des älteren Textes ersatzlos gestrichen. Vgl. den Text in der Ausgabe von C. Datema (*Asterius of Amasea, Homilies I–XIV*, ed. C. DATEMA. Leiden 1970), 114–127, wo die in den Handschriften des metaphrastischen Menologions überlieferte Version parallel zum älteren Text ediert wurde.

⁷ Zur Überlieferung, der zufolge Lukas zu den Aposteln gerechnet wird, s. unten A. 16.

⁸ Die metaphrastischen Hypomnemata wurden an folgenden Stellen publiziert:

BHG 919: *PG* 116, 684–705.

BHG 1835: R. VOLK, *Symeon Metaphrastes – ein Benutzer des Barlaam-Romans*. *RSBN* N.S. 33 (1996) 67–180, 156–167.

BHG 991: *PG* 115, 1129–1140.

BHG 764: *PG* 115, 200–217.

BHG 1527: *PG* 115, 188–197.

BHG 1226: *PG* 115, 813–820.

Das Wort ὑπόμνημα erscheint in den Überschriften dieser Texte immer im Singular und wird in der Mehrzahl der Fälle schlicht mit der Präposition εἰς verbunden, ebenso wie man es von Enkomien kennt.⁹ In zwei Fällen aber enthalten die Überschriften einen Zusatz, der das Hypomnema näher beschreibt.

Der metaphrastische Text, der die Translation der Reliquien des Ioannes Chrysostomos zum Thema hat (*BHG* 877), trägt folgende Überschrift:¹⁰

ὑπόμνημα τύπον ἱστορίας κεφαλαιώδους ἐπέχον ἐπὶ τῇ ἀνακομιδῇ τοῦ τιμίου λειψάνου τοῦ θείου καὶ ἱεροῦ Χρυσσοστόμου

Das Hypomnema auf die Apostel Petrus und Paulus (*BHG* 1493) wird folgendermaßen bezeichnet:¹¹

ὑπόμνημα διαλαμβάνον μερικῶς τοὺς ἀγῶνας καὶ ἄθλα καὶ ἀποδημίας καὶ τελείωσιν τῶν ἁγίων καὶ κορυφαίων ἀποστόλων Πέτρου καὶ Παύλου

Beim erstgenannten Beispiel handelt es sich also um ein *Hypomnema in Form einer kurzgefassten Geschichte, anlässlich der Rückführung der Reliquien des Ioannes Chrysostomos*, im zweiten Fall um ein *Hypomnema, das detailliert¹² die Kämpfe, Anfechtungen und Reisen sowie die Vollendung der heiligen Apostelfürsten Petrus und Paulus darlegt*.

Während die letztgenannte Überschrift aus dem in hagiographischer Literatur gebräuchlichen Wortschatz schöpft – μερικῶς begegnet ja vor allem im Zusammenhang mit Wunderberichten in der Verbindung διήγησις μερικῆ – fällt auf, dass das Hypomnema auf die Reliquientranslation mit historiographischer Tätigkeit in Verbindung gebracht wird. Es wird als

BHG 101: Menaea 30. Nov. (Venedig 1861) 203–208.

BHG 1848: *PG* 114, 761–773.

BHG 1493: *AASS* Iunii V (1709) 411–424.

BHG 485: *PG* 115, 372–404.

BHG 877: F. HALKIN, Douze récits byzantins sur saint Jean Chrysostome (*Subsidia hagiographica* 60). Bruxelles 1977, 473–486.

⁹ Also lautet, um nur ein Beispiel zu nennen, die Überschrift über dem Andreas-Hypomnema schlicht: ὑπόμνημα εἰς τὸν ἅγιον ἀπόστολον Ἀνδρέαν τὸν πρωτόκλητον.

¹⁰ Ed. F. HALKIN, Douze récits 474.

¹¹ Zitat nach A. EHRHARD, Überlieferung II 615, da in der Ausgabe der *AASS* Iun. V (1709) 411–424 die Überschrift fehlt.

¹² Zur Bedeutung von μερικῶς als „eingehend, im Einzelnen, detailliert“ s. M. HINTERBERGER, Autobiographische Traditionen in Byzanz (*WBS* 22). Wien 1999, 113–116. Anhand des Begriffes „διήγησις μερικῆ“ legt Hinterberger dar, dass es sich dabei sehr oft nicht um eine „teilweise Erzählung“, sondern um eine „detaillierte Erzählung“ im Sinne von κατὰ μέρος handelt. Dies trifft auch im Fall des Hypomnemas zu.

Hypomnema in Form einer kurzgefassten Geschichte bezeichnet. Allein daraus auf die Absicht des Metaphrasten zu schließen, mit der Abfassung eines Hypomnemas auch historiographischen Ansprüchen zu genügen, wäre vor- eilig, ginge dieses Bestreben nicht auch aus dem kurzen Prooimion zu seinem Hypomnema auf den Evangelisten Lukas (*BHG* 991) hervor:¹³

Ἐπόμνημα εἰς Λουκᾶν, τὸν ἅγιον ἀπόστολον καὶ εὐαγγελιστὴν

Εἰ καὶ δικαίον μνήμην μετ' ἐγκωμίων¹⁴ τελείσθαι θεῖός τις ἀνὴρ καὶ σοφὸς τὰ θεῖα νομοθετεῖ, πόσην ἄρα τῷ ἀποστόλῳ Χριστοῦ συνεισηνεγκεῖν προσήκει τὴν εὐφημίαν; Τοῦτον γὰρ ἡ δικαιοσύνη καὶ τῆς ἀποστολῆς ἄξιον καὶ τοῦ ἀγαπητὸν ὀφθῆναι τῷ Παύλῳ διαφερόντως πεποίηκεν. Οὐ μὴν ἀλλ' ἐπειδὴ οὗτος ἐν τῷ εὐαγγελίῳ εὔρε τὸν ἔπαινον,¹⁵ μακρὰν χαίρειν τοῖς τῶν ἐγκωμίων φράσαντες νόμοις, ὅσα τῶν ἐκείνου διεξελθεῖν ἀναγκαῖον, ἐν ἰστορίας λόγῳ διαλεξόμεθα.

Der Verfasser der metaphrastischen Bearbeitung ist sich dessen bewusst, dass es durchaus angebracht wäre, ein Enkomion auf den Evangelisten Lukas zu verfassen. Das Hypomnema beginnt mit den Worten: *Wenn ein göttlicher und in göttlichen Dingen weiser Mann es festgesetzt hat, dass das Gedenken des Gerechten mit Lobreden begangen wird, wie viel Lob ist also dem Apostel Christi¹⁶ entgegenzubringen?* Der Metaphrast kennt selbstverständlich¹⁷ das in der byzantinischen hagiographischen Literatur seit den Kirchenvätern sehr beliebte Zitat Pr. 10,7: μνήμη δικαίων μετ' ἐγκωμίων, ὄνομα δὲ ἄσεβοῦς σβέννυται. Indem er – wie zahlreiche Autoren vor und nach ihm¹⁸

¹³ PG 115, 1129A.

¹⁴ Pr. 10,7.

¹⁵ 2. Kor. 8,18.

¹⁶ Wenn der Metaphrast – ebenso wie Niketas David Paphlagon – Lukas als Apostel bezeichnet, so folgt er damit der Tradition, die in Lukas einen der beiden Jünger erkennt, denen Jesus auf dem Weg nach Emmaus begegnete; s. dazu R. A. LIPSUS, Die apokryphen Apostelgeschichten und Apostellegenden. II 2. Braunschweig 1884–1887, 360 sowie *LThK* ³ VI 1109–1114, 1110.

¹⁷ Dieses Zitat begegnet z.B. auch in folgenden vom Verfasser der metaphrastischen Bearbeitungen herangezogenen Texten: Stephanos Diakonos, Vita des Stephanos des Jüngeren 2,4 (ed. M. F. AUZÉPY, Birmingham 1997); Ps. Andreas von Kreta, Vita des Jakobus des Herrenbruders 1,7ff. (ed. J. NORET, Toronto 1978).

¹⁸ Greg. Naz., funebr. in laud. Caes. frat. oratio 1, 5, 5 (ed. F. BOULENGER).

Io. Thess., laud. in S. Demetr. (*BHG* 547h) inc., (ed. A. PHILIPPIDIS-BRAAT, *TM* 8 [1981] 397–414, 406).

Cosm. Vest., de transl. corp. Io. Chrys. IV 25 (ed. C.I. DYOBOUNIOTES, Κοσμά Βεστίτιοδος ἀνέκδοτα ἐγκώμια εἰς Χρυσόστομον. *EEBS* 2 [1925] 55–83).

– ἐγκώμιον als literarischen Terminus auffasst, kann er das Zitat für seine Zwecke nutzen. Er zitiert den Vers aber im Gegensatz zu den anderen Autoren in der Absicht, ihm nicht zu entsprechen. Üblicherweise dient das Zitieren dieses Verses als Rechtfertigung zur Abfassung eines Enkomions, der Metaphrast verfolgt aber offenbar ein anderes Ziel. So folgt dann auch auf das kurze Prooimion des metaphrastischen Textes zu Beginn der Lebensbeschreibung des Evangelisten Lukas zunächst eine Beschreibung der geographischen Lage von dessen Heimatstadt Antiocheia am Orontes, sowie der Hinweis darauf, dass dort die Anhänger Christi zum ersten Mal Christen genannt wurden – nach Apg. 11,26. Dies sind Informationen, die in den älteren hagiographischen Texten über Lukas fehlen, es handelt sich dabei um Zusätze, die der Metaphrast selbst eingebracht hat, und die als wissensvermittelnde Ergänzungen interpretiert werden können.¹⁹ Und am Ende der wenigen Zeilen, die dem Hypomnema auf den Evangelisten Lukas vorangestellt sind, erfährt das Publikum hinsichtlich der Intention des Verfassers dieses Textes, dass der Metaphrast *den Gesetzen der Enkomien Lebewohl sagend*,²⁰ *das, was über jenen Mann* (sc. Lukas) *notwendigerweise zu sagen ist, in Form einer historischen Darstellung darlegen wird* (μακρὰν χαιρείν – διαλεξόμεθα). Der Metaphrast begründet dies mit einer Anspielung an eine

M. Chon., Monod. in Nic. Chon., c. 42 (ed. Sp. LAMBROS, Μιχαὴλ Ἀκομνάτου τοῦ Χωνιάτου τὰ σοζόμενα I–II. Athen 1879–1880, I 360, 9–10).

Philoth. Kokk., V. Isidori patr., 1,14–15 (ed. D.G. TSAMES, Φιλοθέου Κωνσταντινουπόλεως τοῦ Κοζκίνου ἀγιολογικὰ ἔργα. Α΄. Thessalonike 1985, 329–423).

(Mit Ausnahme der Laud. in S. Demetr. des Ioannes v. Thessalonike handelt es sich hier um eine Auswahl der in der online Version des *TLG* zu diesem Zitat gefundenen Stellen. Zahlreiche weitere Stellen können dort noch nachgelesen werden.)

¹⁹ Für eine ausführlichere Besprechung dieser Stelle und weitere Beispiele für diesen Wesenszug metaphrastischer Umarbeitung s. meine Ausführungen in: E. PEYR, Zur Umarbeitung rhetorischer Texte durch Symeon Metaphrastes. *JÖB* 42 (1992) 143–155, 151–152.

²⁰ Diese Absage an die Regeln der rhetorischen Hagiographie ist in zweierlei Hinsicht bemerkenswert. Erstens trifft sie für die metaphrastischen Hypomnemata nur bedingt zu. Es handelt sich auch bei ihnen um Texte, deren Autor sehr wohl in den Genuss einer rhetorischen Schulung gekommen war und diese in Aufbau und Sprache seiner Werke auch nicht verleugnet. Allerdings war aber festzustellen, dass die metaphrastischen Bearbeitungen im Vergleich mit ihren hochrhetorischen Vorlagen ein niedrigeres Stilniveau vertreten (s. die in A. 19 zitierten Ausführungen). Zweitens ist üblicherweise eher nicht die Absage an die Rhetorik, sondern die Bezugnahme auf ihre Regeln in der hagiographischen Literatur verbreitet. S. dazu E. SCHIFFER, Aussagen byzantinischer hagiographischer Autoren zur rhetorischen Theorie über die Abfassung von Enkomien, in: Akten der 3. PONTES Tagung „Die antike Rhetorik in der europäischen Geistesgeschichte“, Innsbruck, 25.–27. September 2003 (in Druck).

Stelle des 2. Korintherbriefes Kap. 8,18: *Lukas habe den Lobpreis nämlich bereits im Evangelium gefunden* (οὐ μὴν ἀλλ' – ἔπαινον). Dasselbe Zitat liest man auch schon im wesentlich umfangreicheren Prooimion der Vorlage des Metaphrasten, dem von Niketas David Paphlagon²¹ verfassten Enkomion auf den Evangelisten Lukas (*BHG* 993c), wo es sich aber geradezu als Ausgangspunkt zur Abfassung des Enkomions liest.²²

Sucht man nun eine Definition dessen, was ὑπόμνημα als Bezeichnung eines hagiographischen Textes bedeuten kann, so wird man in den Handbüchern nicht fündig. Das Historische Wörterbuch der Rhetorik definiert ὑπόμνημα als „meist im Plural gebrauchte“ Bezeichnung „für konkrete Dinge, die zur Erinnerung dienen (sollen), wie Bilder, Gräber, Denkmäler und insbesondere schriftliche Aufzeichnungen in Prosa. In der Antike kann es eine Abschrift, ein Protokoll und ein Auszug sein. Das Spektrum reicht von privaten Notizen, über Urkunden und Akten bis zu wissenschaftlichen Abhandlungen, Kommentaren, Unterhaltungsliteratur und rhetorisch durchstilisierten Memoiren.“²³ Die byzantinische Literatur wurde leider in diesem Handbuchartikel nicht berücksichtigt. Im Oxford Dictionary of Byzantium findet sich aber der Hinweis, dass ὑπόμνημα „neben verschiedenen Dokumenten auch eine Form eines panegyrischen Textes“ ist. Als Beispiel werden Theodoret von Kyrrhos' Hypomnemata auf die zwölf Propheten angeführt (*BHG* 1591).²⁴ Diese nehmen aber eine Sonderstellung ein, da sie nicht als eigenständiger Text verfasst, sondern aus einem größeren Werk, nämlich aus Theodorets Kommentar zu den zwölf Propheten herausgelöst wurden.²⁵ Sie sind daher mit den hier behandelten hagiographischen Texten nicht zu vergleichen.

Hypomnemata werden auch fünf Bücher des Kirchenschriftstellers Hegesippos genannt, die Eusebios bei der Abfassung seiner Kirchenges-

²¹ Zu Person und Werk dieses Autors s. S. A. PASCHALIDIS, Νικήτας Δαβίδ Παφλαγόν. Τὸ πρόσωπο καὶ τὸ ἔργο του (*Βυζαντινὰ κείμενα καὶ μελέται* 28). Thessalonike 1999.

²² Dieses Enkomion wurde ediert von F. HALKIN, Saints de Byzance et du Proche-Orient. Seize textes inédits (*Cahiers d'Orientalisme* 13). Genève 1986, 125–132, 126: Ἐπαινέσομεν τὸν ἀξιεπαινέτον ἢ θεοεπαινέτον Λουκᾶν, ... οὗ ὁ ἔπαινος ἐν τῷ εὐαγγελίῳ διὰ πασῶν τῶν ἐκκλησιῶν, ὡς ὁ μέγας περὶ τούτου πρότερον ἀνακέκραγε Παῦλος, ...

²³ Zitiert aus dem von H. EICHELE verfassten Artikel „Hypomnema“, in: G. UEDING (Hrsg.) *et al.*, Historisches Wörterbuch der Rhetorik IV. Tübingen 1998, 122–128, 122.

²⁴ *ODB* II 965 (A. P. KAZHDAN).

²⁵ Diese Zusammenstellung der Prologe findet sich auch in manchen Handschriften des metaphrastischen Menologions. Ob sie zu seinem ursprünglichen Bestand zu zählen sind oder nicht, konnte A. Ehrhard nicht entscheiden. S. A. EHRHARD, Überlieferung II 632 mit A. 4.

schichte vorlagen.²⁶ In seinem Hypomnema auf Jakobus bezieht sich der Metaphrast zu Beginn auf das fünfte Hypomnema des Hegesippos, das er ausdrücklich der Kirchengeschichtsschreibung zuordnet.²⁷ Er folgt darin seiner Vorlage, dem Text eines Ps. Andreas v. Kreta (*BHG* 766), der ebenfalls Hegesippos als eine seiner Quellen nennt.²⁸ Selbst wenn der Metaphrast also die Erwähnung der Quellen aus seiner Vorlage übernimmt und seine Information sozusagen aus zweiter Hand bezieht, so geht doch aus dem metaphrastischen Text hervor, dass es sich für ihn bei einem Hypomnema – zumindest an dieser Stelle – um eine Form der Kirchengeschichtsschreibung handelt.

Als Bezeichnung eines hagiographischen Textes begegnet ὑπόμνημα selten und nicht erst im metaphrastischen Menologion. So trägt beispielsweise der wohl im 9. Jahrhundert von einem Mönch Ioannes verfasste,²⁹ unter der Bezeichnung *Passio Artemii* (*BHG* 170–171c) bekannte Text folgende Überschrift:

Ὑπόμνημα ἦγον ἐπεξήγησις τοῦ μαρτυρίου τοῦ ἁγίου καὶ ἐνδόξου μεγαλομάρτυρος καὶ θαυματουργοῦ Ἀρτεμίου συλλεγὲν ἀπὸ τῆς ἐκκλησιαστικῆς ἱστορίας Φιλοστοργίου καὶ ἄλλων τινῶν παρὰ Ἰωάννου μοναχοῦ.³⁰

²⁶ S. *LThK*³ IV 1244 sowie M. DURST, Hegesippos „Hypomnemata“ – Titel oder Gattungsbezeichnung? *Römische Quartalschrift* 84 (1989) 299–330.

²⁷ *PG* 115, 200AB: Πολλοῖς μὲν γὰρ καὶ ἄλλοις ὑπῆρξε τῶν περὶ τὴν ἐκκλησιαστικὴν ἱστορίαν ἐσπουδακῶτων περὶ τοῦ δικαίου τούτου διεξελθεῖν, καὶ πρό γε πάντων Ἡγησίπῳ καὶ Κλήμεντι, ὧν ὁ μὲν ἔν γε τῷ πέμπτῳ αὐτοῦ ὑπομνήματι ... ἔνια τῶν αὐτῶ πεπραγμένων ἀπολαβόντες παρέδωσαν τοῖς εἰς ὕστερον ἄλλ' οὐδεὶς εἰς ἅπαντα καθῆζεν ἑαυτὸν οὐδὲ τὰ κατὰ μέρος εἰπεῖν ἐφιλοτιμήσατο.

Immer wieder kommt der Metaphrast im Zusammenhang mit der Kritik an älteren hagiographischen Texten darauf zu sprechen, dass diese unvollständig seien, sein Ziel sei es hingegen, die Begebenheiten vollständig, der Reihe nach und genau darzustellen. Eine Zusammenstellung der entsprechenden Stellen – vor allem aus metaphrastischen Prooimien – findet sich bei Chr. HÖGEL, s. oben A. 1, 103–106.

²⁸ Ed. J. NORET, Un Éloge de Jacques le Frère du Seigneur par un Pseudo-André de Crète. Toronto 1978. Der Text ist in den meisten Handschriften als βίος καὶ μαρτύριον, in zwei Handschriften, Cod. Ath. Protaton 2 und Cod. Coisl. 110, aber auch als ὑπόμνημα überschrieben. (Zu den beiden genannten Handschriften s. M. DETORAKI, La Métaphrase du Martyre de S. Aréthas [*BHG* 166y] entre les Actes anciens [*BHG* 166] et Syméon Métaphraste [*BHG* 167]. *AnBoll* 120 [2002] 72–100.)

²⁹ Für eine Zusammenfassung der Diskussion über Autorfrage und Datierung dieses Textes s. R. W. BURGESS, The *Passio S. Artemii*, Philostorgius, and the Dates of the Invention and Translations of the Relics of Sts Andrew and Luke. *AnBoll* 121 (2003) 5–36, A. 4.

³⁰ Ed. B. KOTTER, Die Schriften des Johannes von Damaskos V (*Patristische Texte und Studien* 29). Berlin 1988, 202–245, 202.

Der Verfasser sieht offenbar eine Notwendigkeit, den Begriff ὑπόμνημα zu erläutern. Er setzt ihn mit ἐπεξήγησις gleich, was soviel wie „detaillierte Erzählung, Bericht“ bedeutet.³¹ Außerdem nennt der Verfasser hier schon im Titel seine Quelle und beruft sich auch im Text auf ein ἀρχαῖον ὑπόμνημα, das ihm vorlag.³² Auch danach lesen wir in diesem Text noch einmal von einem Hypomnema, und zwar in dem Zusammenhang, dass Kaiser Julian bzw. frühere Kaiser jegliche schriftliche Aufzeichnungen über christliche Gefangene verboten hätten.³³

... τοῦ ἀποστάτου καὶ ἀσεβοῦς Ἰουλιανοῦ παραγγεῖλαντος τοῖς ἀλίσκομένοις ἐπὶ τὸ τοῦ Χριστοῦ μαρτύριον μῆτε ὑπόμνημα μῆτε ἄλλην τὴν οἴαντοῦν ποιῆσθαι ἀναγραφὴν, καθὼς οἱ πρότερον βασιλεῖς ἐνομοθέτησαν, ἀλλὰ τοὺς πλείονας αὐτῶν ἀναπολογήτους ἀπόλλυσθαι.

Auf welche Bestimmungen hier Bezug genommen wird, war für mich nicht festzustellen. Wie schon J. Bidez bemerkt hat,³⁴ gibt es aber zumindest einen weiteren Text, der auf die Rolle Kaiser Julians in diesem Zusammenhang verweist: auch in der *Passio Eusignii* verbietet der Kaiser einem Tachygraphen, die ὑπομνήματα der von ihm verhörten Christen, sowie speziell die des Eusignios niederzuschreiben.³⁵ Da sich der Kaiser an dieser Stelle in der Situation eines Verhörs befindet, sind hier mit ὑπομνήματα wohl offizielle schriftliche Aufzeichnungen – vielleicht das Protokoll – gemeint.

Dem Metaphrasten war die sogenannte *Passio Artemii* jedenfalls bekannt: er benutzte sie nicht nur als Vorlage zur Abfassung der metaphrastischen Bearbeitung (BHG 172), sondern auch als Quelle für den Bericht über die Reliquientranslation des Evangelisten Lukas nach Konstantinopel, die den Abschluss des metaphrastischen Hypomnemas auf den Evangelisten bildet.³⁶

³¹ Die Übersetzung „detailed account“ bieten sowohl *LSJ* s.v. ἐπεξήγησις 1, als auch G. W. H. LAMPE, *A Patristic Greek Lexicon*. Oxford 1961–1968, s.v. ἐπεξήγησις 2.

³² Ed. KOTTER, *Schriften V* 202, c.1.11. B. Kotter identifiziert dieses alte Hypomnema mit einem im Anhang von Philostorgios' Kirchengeschichte edierten Martyrium des Artemios, ebenda 189 mit A. 13.

³³ Ed. ib. c.2, 6–9.

³⁴ Philostorgios Kirchengeschichte, edd. J. BIDEZ – F. WINKELMANN. Berlin 21972, 152,16 app. sowie KOTTER, *Schriften V* 203,6 app.

³⁵ Ὅποτεν τοῦ ἔθνους τῶν Γαλιλαίων ἐρωτᾶται τις παρ' ἐμοῦ, μὴ γράφει αὐτῶν τὰ ὑπομνήματα: ... Καὶ ἐκέλευσεν μὴ γράφεσθαι τὰ ὑπομνήματα τοῦ ἁγίου Εὐσιγνίου. Ed. von P. DEVOS, *Une recension nouvelle de la Passion grecque BHG 639 de S. Eusignios. AnBoll* 100 (1982) 209–228, 214 sowie von E. KLIEN-PAWELETZ, *Das Martyrium des heiligen Eusignios unter Kaiser Iulianos (Cod. Vind. hist. gr. 45, f. 54–59v)*. Wien (Dipl.-Arb.) 2002, 164.

³⁶ S. E. PEYR, wie oben A. 19, 145 mit A. 9 und 10.

Im Cod. Coislinianus 303 aus dem 10. Jahrhundert ist ein ὑπόμνημα καθ' ἱστορίαν über Elias den Jüngeren überliefert (BHG 578/579).³⁷ Der unbekannte Autor äußert sich gegen Ende des Prooimions über seine Ziele: er wendet sich – ebenso wie der Metaphrast im Prooimion seines Lukas-Hypomnemas – von den *Ausschmückungen der Enkomien* (ἐγκομιῶν διασκευάς) und den *Verwicklungen syllogistischer Ausdrucksweise* (συλλογισμῶν περιπλοκάς) ab und möchte das, was es über Elias zu berichten gibt, *in einfacher Sprache* (ἁπλῆ φράσει) erzählen.³⁸

Auf den Propheten Elias ist ein Hypomnema überliefert, das in manchen Handschriften Ioannes Damaskenos zugeschrieben wird. Diese Zuweisung wird vom Herausgeber des Textes mit sprachlichen Argumenten abgelehnt, der Text kann aufgrund der handschriftlichen Überlieferung nur großzügig in die Zeit vor dem 11. Jahrhundert datiert werden.³⁹ Auffallend ist in unserem Zusammenhang folgende, die sprachlichen und stilistischen Beobachtungen abschließende Bemerkung in der Einleitung zur Textedition: „für ein Hypomnema fehlen aber das übliche Prooimion und ein ausgiebiger paränetischer Epilog“. ⁴⁰ Woher diese Kenntnis vom Aufbau eines Hypomnemas stammt, war für mich leider nicht festzustellen.

Ein weiteres Beispiel für einen Text, der mit ὑπόμνημα überschrieben ist, stammt von Ioannes Zonaras. Er verfasste ein Hypomnema auf den Patriarchen Sophronios von Jerusalem (BHG 1641), wobei er im Prooimion dieses Textes besonders die Nutzenanwendung dieser Lebensbeschreibung für das Publikum betont.⁴¹

Noch zwei Beispiele für Texte, die als ὑπόμνημα bezeichnet werden, können aus dem 14. Jahrhundert gebracht werden: Makarios Makres verfasste ein ὑπόμνημα εἰς μερικά θαύματα καὶ εἰς τὴν ἀνακομιδὴν τοῦ λευψάνου τῆς ἁγίας καὶ πανευφήμου μεγαλομάρτυρος Εὐφημίας.⁴² Er schließt das Prooimion mit der Bemerkung, dass *seine Aufgabe nur darin bestehe, einige postume Wunder zu sammeln, da dem, was über die Heilige zu sagen war und von einem weisen und sowohl moralisch als auch sprachlich guten Mann kunstvoll*

³⁷ Ὑπόμνημα καθ' ἱστορίαν τῆς ἀθλήσεως τοῦ ἁγίου μεγαλομάρτυρος Ἡλίας τοῦ νέου, ed. A. PAPADOPULOS-KERAMEUS – V. LATYŠEV, Συλλογὴ Παλαιστίνης καὶ Συριακῆς ἀγιολογίας I (Pravosl. Palest. Sbornik XIX 3 [1907]), 42–59.

³⁸ Ebenda 44, 28–45, 3.

³⁹ Ed. B. KOTTER, Schriften V 397–418, zur Datierung s. 400.

⁴⁰ B. KOTTER, Schriften V 400. Der Text wird in den der Edition vorausgeschickten Bemerkungen vom Herausgeber als Gedächtnisrede, Rede, Hypomnema, aber auch als Enkomion bezeichnet.

⁴¹ Ed. A. PAPADOPULOS-KERAMEUS, Ἀνάλεκτα ἱεροσολυμιτικῆς σταχυολογίας V. St. Petersburg 1898, 137–150. Den Hinweis auf diesen Text verdanke ich M. Hinterberger.

⁴² Ed. F. HALKIN, Euphémie de Chalcedoine (Subsidia hagiographica 41). Bruxelles 1965, 169–183.

und mit größtmöglicher Gefälligkeit gesagt wurde – damit ist wohl der metaphrastische Text gemeint⁴³ – nichts hinzuzufügen sei.⁴⁴ Ein weiteres Hypomnema ist auch vom Patriarchen Philotheos Kokkinos überliefert, und zwar auf Nikodemos den Jüngern (*BHG* 2307).⁴⁵ Nähere Hinweise zur Bezeichnung des Textes sind darin allerdings nicht zu finden. Dass Philotheos Kokkinos, was nicht erstaunlich ist, mit dem Werk des Metaphrasten vertraut war, zeigt ein Zitat aus dem metaphrastischen Hypomnema auf den Evangelisten Johannes in einer der Reden des Patriarchen gegen Nikephoros Gregoras. Erwähnenswert ist die Stelle in unserem Zusammenhang wegen des Wortlauts, der das Abfassen des Hypomnemas beschreibt: Philotheos Kokkinos spricht vom Metaphrasten, als demjenigen, der das *Hypomnema* zusammenstellt.⁴⁶ Er wählt συντιθέναι, der Verfasser der *Passio Artemii* entscheidet sich für συλλέγειν. Im metaphrastischen Hypomnema auf Petrus und Paulus wird ὑπόμνημα mit διαλαμβάνειν verbunden.⁴⁷ Diese sehr geringe Zahl an Beispielen lässt leider kaum einen Schluss zu, doch scheinen diese Verben, die die Abfassung eines Hypomnemas bezeichnen, tendenziell eher eine nüchterne Auseinandersetzung mit dem Thema zum Ausdruck zu bringen.

Abschließend ist noch darauf hinzuweisen, dass Texte, die Hypomnema genannt werden, von jenen zu unterscheiden sind, in deren Titel das Wort ὑπομνήματα vorkommt. Mit „ὑπομνήματα“ überschriebene Texte über Heilige sind wesentlich häufiger, und ich glaube, man geht nicht fehl, dies im Sinn von „Notizen, Aufzeichnungen“ – möglicherweise auch offizieller Natur – zu verstehen,⁴⁸ während ich ὑπόμνημα als Bezeichnung eines Textes mit „Bericht“ wiedergeben möchte.⁴⁹ Eine weitere gezielte Suche nach

⁴³ Dies vermutet auch HALKIN, *Euphémie* 171, A.2.

⁴⁴ HALKIN, *Euphémie* 171: Ὅσα μὲν οὖν ἔδει ῥηθῆναι περὶ τῆς γενναίας καὶ θαυμαστῆς αὐτῆς μαρτυρίας τε καὶ ἀθλήσεως, πρὸς ἀνδρὸς σοφοῦ καὶ τὴν ψυχὴν οὐκ ἔλαττον ἢ τὴν γλῶτταν ἀγαθοῦ εἰρηταί γε καὶ μετὰ μούσης καὶ πλείστης ὄσης ἐξῆμνηται χάριτος, καὶ οὐ δεῖ τοῦτοι προσθεῖναι· ἡμῖν δὲ προκειμένον ἕνα τῶν μετὰ τελευτὴν αὐτῆς θαυμάτων κροτῆσαι, ...

⁴⁵ Ed. D. G. TSAMES, Φιλοθέου Κωνσταντινουπόλεως τοῦ Κοκκίνου ἀγιολογικά ἔργα. Α΄. Thessalonike 1985, 83–93. Zu Nikodemos dem Jüngeren s. *PLP* 20369, wo die Bezeichnung ὑπόμνημα mit „Kurzvita“ wiedergegeben wird.

⁴⁶ D. B. ΚΑΙΜΑΚΗΣ, Φιλοθέου Κοκκίνου δογματικά ἔργα. Α΄. Thessalonike 1983, XI 694–695: Ὁ δὲ γε τῷ ἐπιστηθίῳ Θεολόγῳ σοφώτατα τὸ ὑπόμνημα ξυντιθεῖς τοιάδε περὶ ἐκείνου φησὶ ...

⁴⁷ S. oben S. 399.

⁴⁸ Von ὑπομνήματα spricht der Metaphrast beispielsweise, wenn er am Beginn seiner Vita Athanasii (*BHG* 183; τῶν μακαρίων ἀνδρῶν ὑπομνήματα *PG* 25, CLXXXV) die älteren Texte über diesen Heiligen erwähnt.

⁴⁹ Dabei ist aber zu bedenken, dass ὑπόμνημα nicht immer als Bezeichnung eines Textes, sondern auch einfach wie in der oben (S. 404) genannten Stelle der *Passio Artemii* in der Bedeutung „Notiz“ Verwendung finden kann.

Texten, die als ὑπόμνημα bezeichnet werden, wird wohl noch mehr Beispiele als die hier vorgestellten zu Tage bringen. Es scheint, dass nicht alle Texte, die als ὑπόμνημα überschrieben sind, in der *Bibliotheca hagiographica graeca* auch als solche angeführt werden.

Für die im metaphrastischen Menologion unter dem Titel ὑπόμνημα überlieferten Texte ist m. E. der Schluss zulässig, dass der Metaphrast diese Bezeichnung bewusst für Texte über Heilige wählt, deren Existenz durch biblische Überlieferung bezeugt ist, oder aber für einen Text, der ein historisches Ereignis, wie z.B. eine Reliquientranslation, zum Inhalt hat. Der Bearbeiter des metaphrastischen Menologions verfasst dabei einen durchaus panegyrischen Text, an dessen Historizität er aber einen besonderen Anspruch zu stellen scheint.